

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 14 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“.
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 14

Senri

Ort: Diakonischer Arbeitshilfeträger in einer Mittelstadt in Norddeutschland

Termin: April 2024

Dauer: 37 min

I Gut, dann können wir beginnen. Ich erzähle kurz etwas zu mir. Ich habe studiert und habe dann gearbeitet, bin dann krank geworden, habe eine psychische Erkrankung bekommen und bin dann arbeitslos geworden und war das ein paar Jahre und bin dann zur [diakonischer Arbeitshilfeträger] nach [Großstadt in Süddeutschland] gekommen und habe dort dann vorübergehend gearbeitet im Bereich [...] für Flüchtlinge und habe dann gewechselt zu den [Name der Maßnahme] und in der Funktion führe ich jetzt das Interview. Also ich kenne die Situation, wie das ist, wenn man längere Zeit arbeitslos ist, wenn man das ist aufgrund von einer Erkrankung und ich kenne einfach auch die Erfahrungen, die man da macht. Sinn und Zweck des Interviews ist ja, dass wir das Ganze einfach, dass Betroffene mit Betroffenen reden, dass es auf gleicher Ebene stattfindet und nicht irgendwie wissenschaftlich da Interviewfragen gestellt werden, sondern dass es wirklich auf Augenhöhe einfach geschieht. Es geht hauptsächlich darum, dass es viele Stellenangebote gibt. Auf der einen Seite gibt es aber auch Arbeitslose, Langzeitarbeitslose und warum ergreifen die nicht diese Stellen, die auf dem Markt sind. Also sowas von der Thematik her und auch die Vorurteile, die in der Öffentlichkeit oft geäußert werden bezüglich Arbeitsloser, also dass sie nicht arbeiten wollen und solche Dinge. Das ist so ein bisschen der Rahmen, in dem sich das ganze Interview bewegt. Okay, dann fangen wir mal an. (..) Kannst du mir ein bisschen von deiner Biografie erzählen, wie du so aufgewachsen bist und welchen Berufsweg du eingeschlagen hast?

B Ja, also ich bin erst mal in einem schlechten Umfeld, sag ich einfach mal, aufgewachsen. Also ich habe von meinem Erzeuger Misshandlung erfahren, als ich noch sehr klein war. So das hat sich halt bei mir auch in der Psyche halt eingebrannt und er hatte mir auch unter anderem angedroht, würde ich irgendwas meiner Mutter erzählen, würde er ihr dasselbe antun und deshalb habe ich halt geschwiegen. So gut es halt ging, es ist auch bis zu meinem 19. Lebensjahr halt auch nicht rausgekommen, selbst als wir von dem schon weg waren, weil wir halt von dem im wahrsten Sinn des Wortes abgehauen sind. So und ich habe dann auch ganz normal meinen Realschulabschluss gemacht, so, habe dann aber auch zuerst mal nichts gefunden und kam dann auch in eine Maßnahme vom Arbeitsamt aus. So und da ist dann auch, weil ich auch unter anderem als Kind von dem auch gehört bekommen habe, dass ich das so nie [zu] was bringen werde, ich bin nutzlos und das hat er mir halt so gesagt. So und als ich danach halt das erste Mal unter richtigen Stress geraten bin in dieser Maßnahme, dann kam das alles wieder hoch und da hatte ich meinen ersten Nervenzusammenbruch. So und das war dann auch dem Arbeitsamt bekannt, dass ich in Führungsstrichen ein schwieriger oder schwerer Fall sein werde und durch die Maßnahme habe ich dann auch halt so die Arbeit des Malers und Lackierers gefunden, die mir Spaß gemacht hatte. So und da war es dann so, dass mich das

Arbeitsamt nochmal weitervermittelt hatte. Da gab es eben auch so eine Ausbildung, die ich machen konnte, die aber ja auch eigentlich eine Maßnahme gewesen ist. So das war dann die Ausbildung zum Bauten- und Objektbeschichter. Das ist dann eigentlich nur der Maler und Lackierer nur halt zwei Jahre anstatt drei ohne die Spezialisierung. So und die habe ich dann auch bestanden beim ersten Versuch und da wollte ich aber, ich wollte eigentlich einen vollen Brief haben. So und da habe ich danach einmal von so einem Programm vom Arbeitsamt erfahren, das hieß „Jugend in Arbeit“ und habe ich mich dann nachher dafür eingeschrieben, bin danach zu dem Gespräch dahin gegangen und da war jemand von der Handwerkskammer selber und als ich ihm das so von mir erklärt habe, wollte der mich halt unterstützen. So da hat er auch in kürzester Zeit dann noch einen Betrieb gefunden, wo ich das dritte Lehrjahr machen könnte, also der mich dann halt nehmen würde. So und danach hat der mit dem Betriebsleiter allerdings gesagt, ich könnte ja vorübergehend, damit er sich mich mal angucken kann, wie ich schulisch und praktisch bin, dass ich vorübergehend im ersten Lehrjahr quasi starte. So und da habe ich natürlich auch gesagt, ja mache ich, damit ich halt die Chance habe, dass ich komplett fertig werde. So und dann hat er mich allerdings die Ausbildung komplett von vorne machen lassen, also nochmal volle drei Jahre anstatt nur, wie erwartet, eins und dann nach drei Monate vor der Prüfung fing er dann an mich zu schikanieren, sage ich einfach mal und er hatte sich eigentlich schon vorgestellt, dass ich schon viel weiter wäre. Der wollte mich als Geselle für Baustellen einplanen, obwohl ich noch gar kein richtiger Geselle gewesen bin. So und dann fing er danach an, sich zu beschweren bei mir. Die Gesellen würden behaupten, ich würde meine Arbeit vernachlässigen, ich wäre unzuverlässig, ich wäre nicht pünktlich, sowas aber halt alles nicht gestimmt hat. So und wenn ich danach auch die Gesellen selber gefragt habe, ob da irgendwas ist oder ob die ein Problem mit mir haben, da hat aber jeder mir versichert, die arbeiten gerne mit mir, ich bin höflich, ich mache meine Arbeit zwar jetzt nicht schnell, aber ich mache es ja gut. So und dann fing er danach plötzlich an zu behaupten, ich würde unentschuldigt in der Schule fehlen und es war aber auch völlig in den Haaren herbeigezogen. So und ehe ich mich danach vorsah, habe ich plötzlich eine Abmahnung im Briefkasten gehabt, danach zwei Tage später die zweite Abmahnung und dann auch eine Woche später die dritte mit der fristlosen Kündigung und das alles vor der Abschlussprüfung.

I Und ist das nötig, dass man diese Stelle hat, um die Abschlussprüfung machen zu können?

B Nein, also mein Vorteil war gewesen, da hatte er mich schon zur Prüfung angemeldet gehabt. So und da habe ich danach halt die letzten zwei Monate oder wie es jetzt gewesen ist, habe ich mir halt mein Erspartes komplett zusammengekratzt, habe mir meine Prüfungsmaterialien selber gekauft, habe mich selber alleine noch vorbereitet und habe die Gott sei Dank geschafft bei dem Versuch. Also die Ausbildung habe ich komplett fertig.

I Das ist doch schön, oder?

B Ja, nur es hat mich sehr viel Nerven gekostet.

I Wie lange ist das jetzt her?

B Das ist jetzt vier Jahre her. So und da habe ich dann erst mal versucht, Arbeit zu finden und habe mich dann halt auch bei anderen Malerbetrieben beworben, aber die haben mich dann hauptsächlich abgelehnt, entweder wegen schlechter Auftragslage oder halt weil ich keinen Führerschein habe. So und als ich danach nochmal ein Gespräch beim Arbeitsamt hatte, weil ich mich ja auch arbeitssuchend melden musste und die haben mir ja auch diese Vermittlungsvorschläge immer zukommen lassen. (.) So und ich hatte halt von Anfang an gesagt, weil ich halt vor der Ausbildung schon mal für eine Zeitarbeitsfirma gearbeitet habe, dass ich da so schlechte Erfahrungen gemacht habe, dass ich halt nicht mehr für Zeitarbeitsfirmen arbeiten möchte. So, dann hatten die mir halt Vermittlungsvorschläge geschickt und das waren auch Zeitarbeitsfirmen, wo ich mich ..., wo ich dann aber abgelehnt habe. So und als ich, die mich

dann nochmal zum Gespräch eingeladen hatte vom Arbeitsamt, der für mich zuständig gewesen ist, so der hatte mich dann angefangen, zur Sau zu machen. Also das war schon keine freundliche Tonlage mehr. So und das hat dann halt bei mir wieder diese ganz schlechten Erfahrungen aus der Kindheit dann getriggert. So und dann fing ich dann an zu heulen und dann hatte der auch noch gesagt, nee, wissen Sie was, gehen Sie. Sie bekommen Post, Sie werden jemand anderes zugeteilt. Da habe ich mich auch quasi wie Dreck gefühlt, der jetzt einfach abgeschoben wird. (...)

I Wenn ich fragen darf, machst du eine Therapie oder hast du eine gemacht?

B Ja, ich bin jetzt in einer. Also ich habe jetzt im Februar einen Platz bekommen. Da habe ich aber auch schon drei Jahre lang suchen müssen, bis ich die jetzt bekommen habe. Und da bin ich jetzt momentan.

I Fühlst du dich damit wohl?

B Ja, ich bin jetzt noch am Anfang. Also ich habe jetzt diesen Monat meinen zweiten Termin erst. Aber ich hoffe mal, dass es gut geht.

I Ja gut, das ist ja schon mal ein wichtiger Schritt. Aber ich meine, du bist ja schon sehr klar, also wenn du dann kurz vor der Prüfung stehst, dass du das dann alles selber organisiert hast und so, dass du eben die Prüfung machen konntest und den Abschluss in der Tasche hattest, das müsste ja eigentlich vom Jobcenter auch honoriert werden. Also du hast ja wirklich Engagement bewiesen.

B Ja, die haben mir halt damit gedankt, weil ich da fristlos gekündigt worden bin, habe ich erst mal ein paar Monate eine Sperre bekommen. (.....) Also die Umstände waren denen egal. Die haben nur gesehen, fristlos gekündigt, Sperre, fertig. Da war das Thema für die erledigt. (.)

I Und bist du jetzt arbeitssuchend oder was machst du jetzt im Moment?

B Momentan bin ich in der [...] -Maßnahme hier.

I Was ist des?

B Das ist einfach nur, um die Teilnehmer quasi wieder vorzubereiten für den ersten Arbeitsmarkt. Weil ich war ja die ersten drei Jahre lang, musste ich ja zu einer Psychologin, die mit dem Jobcenter zusammenarbeitet, (.) die mich dann nach alle sechs Monate mal untersucht hat, mit mir gesprochen hat, ob ich halt überhaupt arbeitsfähig bin. Aber das war die erste Zeit so, ich musste nur das Büro betreten und wir haben keine drei Sätze miteinander ausgetauscht. Da fing ich an zu heulen, weil mir das alles zu viel war. Und da hatte die mich dann für die ersten drei Jahre lang als arbeitsunfähig eingetragen. Dass ich erst mal mit meiner Psyche klarkommen muss, dass ich daran arbeiten soll. (.) Und ich bin jetzt seit ungefähr zwei Jahren jetzt hier. (..) Und ich merke jetzt auch hier, die sagen mir zwar alle, dass ich mir keinen Stress machen muss, aber ich setze mich halt selber unter Druck, was ich auch versuche, irgendwie abzutrainieren. (..) Weil, wenn ich jetzt mit meinem Arbeitskollegen hier zusammenarbeite, mit dem ich mich auch gut verstehe, da arbeiten wir einfach ganz ruhig, reden auch viel miteinander. Aber sobald er jetzt zum Beispiel nicht da ist und ich bin alleine da, dann falle ich wieder in diesem alten Schema zurück, dass ich wirklich auf Akkord das und das und das machen muss. Ansonsten kommt dann auch von der oberen Leitung dann wieder, du hast, du hast, du hast. (.) Und das sorgt danach wieder für psychischen Stress, den ich mir dann aber halt selber mache. Das kriege ich halt einfach erstmal nicht raus. Und das spiegelt dann auch halt wiederum auch wider,

dass ich öfters krank werde, dass ich dann entweder mit Magen-Darm-Problemen zu tun habe oder ich bekomme auf einmal Migräneanfälle. (.....)

I Wie alt bist du?

B 33. (.....)

I Kannst du bitte nochmal kurz aufzählen, was waren deine Tätigkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt, was auf dem zweiten Arbeitsmarkt? (.)

B Also als erstes war ja jetzt nur die Ausbildung zum Bauwerk- und Objektbeschichter, das war aber halt allerdings Maßnahme nur. Danach habe ich dann nach einem Jahr für eine Zeitarbeitsfirma gearbeitet als Malerhelfer. (.) So und dann kam dann noch die drei Jahre Ausbildung hier. (.) Ja und dann war ich die drei Jahre wegen psychisch arbeitsunfähig. (.)

I Okay. (....) Hattest du mal so was wie einen Hauptberufswunsch, indem du dich langfristig gesehen hast?

B Ja, Maler und Lackierer eigentlich.

I Okay.

B Weil mir das halt auch Spaß macht. (..)

I Wie geht denn dein Umfeld mit deiner Arbeitslosigkeit um? (..)

B Also meine Freunde haben Verständnis, die unterstützen mich halt auch. Nur hat das halt bei meinem Stiefvater sehr lange gedauert, bis er es akzeptiert hat. Weil er halt gesagt hat, Leute die arbeiten wollen, die finden auch Arbeit. So aber, dass der, also der wollte das halt nicht akzeptieren, dass ich halt psychisch krank bin. Und das ist, da war ich auch wirklich sehr sehr lange im Stress mit dem jeden Tag. Und das hatte sich halt auch so weit, oder es ist so weit ausgeartet, dass ich dann, ich hatte Angst zu Hause zu sein. (.) Also ich wusste, der kommt abends um sechs Uhr nach Hause. Und dann habe ich diese Zeit komplett gemieden. Also so von sechs bis neun Uhr kann man sagen, habe ich mich quasi bei mir im Zimmer verschanzt. Nur um dem halt nicht begegnen zu müssen, weil ich sonst halt mit der Angst hatte, dass er dann wieder mit mir einen Streit anfängt. (.)

I Wohnst du jetzt noch zu Hause?

B Ich wohne jetzt noch zu Hause.

I Und das ist wahrscheinlich ein Ziel von dir, auszuziehen, oder hast du das im Blick?

B Ja, also ich würde gerne ausziehen, aber ich kann halt nicht. Also das liegt halt höchstwahrscheinlich auch daran, das hatte mir auch meine Therapeutin halt so in der ersten Sitzung halt so erklärt. Weil ich ja diese Kindesmisshandlung hatte und dann diese Drohung von meinem Erzeuger, dass er das auch meiner Mutter antun würde. So ich habe ja die ganze Zeit ja geschwiegen, um ja meine Mutter zu schützen. So und sie vermutet jetzt halt, oder sie vermutet nicht, sie hat es mir so gesagt, dass das jetzt auch wegen meiner Erfahrung ist, dass ich halt so gerne bei meiner Mutter in der Nähe sein will, um ihr halt zu helfen. (.) Und sie ist auch selber schwer depressiv und auch suizidgefährdet. Und deshalb habe ich halt Angst, von zu Hause auszuziehen. Obwohl ich es mir irgendwo auch wünsche, dass ich mal ein eigenes Leben habe. (..)

I Ja, ist eine schwierige Situation. (...) Was müsstest du denn verdienen, damit du in den ersten Arbeitsmarkt einsteigst? (.) Also einfach mal die finanzielle Frage. (...)

B Ja, also bestenfalls würde ich mich natürlich über den Tariflohn als Maler ja schon freuen. Weil das sind ja, ich habe jetzt die Tariflöhne gar nicht mehr ganz im Kopf, aber die waren mal auf 16 Euro noch was, wenn ich das jetzt richtig in Erinnerung habe. Und damit wäre mir ja schon sehr viel geholfen. Wenn ich es dann auch schaffen würde, wieder 40 Stunden die Woche zu arbeiten. (.) So und jetzt bin ich gerade mal hier auf 15 Stunden die Woche nur. (.) So und ich hatte selber schon mal versucht hier zu erhöhen auf 5 Stunden pro Tag. So das ging dann auch die erste Zeit gut, aber halt je länger ich danach so lange gearbeitet habe, desto schneller kam es wieder hoch, dass ich dann noch nicht bereit für bin. (.) Und deshalb versuche ich mich jetzt langsamer zu steigern und nicht mehr so abrupt. (.....)

I Ja, welche Tätigkeit würde dich ansprechen, das hast du schon erwähnt. Du würdest gern eben in dem Bereich Maler, Lackierer arbeiten. (...) Kehren wir nochmal zur Biografie zurück. Was waren aus deiner Sicht die Hauptauslöser für deine Arbeitslosigkeit? (.)

B Ja, dann auf jeden Fall meine ganzen schlechten Erfahrungen, die ich als Kind gemacht habe. Das hat sich zu sehr in mir verankert. Dann habe ich das 16 Jahre in mich reinfressen lassen, bis es dann auch irgendwann ausgebrochen ist. (.)

I Also die psychische Erkrankung und dann natürlich, dass es wiederholt worden ist in der Ausbildung durch den Chef. (.) Also dass das getriggert worden ist, wie du vorher gesagt hast. (.....) Was hättest du damals gebraucht, damit es nicht so weit kommt? Was hat gefehlt? Wer hätte dich unterstützen können? (..)

B Das ist eine gute Frage. (.) Also wie gesagt, ich habe das halt komplett verschwiegen. Also ich habe mir eigentlich gehofft, dass meine Mutter es damals irgendwie mitbekommt. (.) Aber ich war ein guter Schauspieler anscheinend. (10 Sekunden Pause)

I Wie gehst du denn heute mit deiner Arbeitslosigkeit um? Also du hast es ja angedeutet, du machst eine Therapie. (...) Schämst du dich irgendwie oder wie ist deine Einstellung zu deiner Arbeitslosigkeit? (...)

B Ich würde sagen, wenn ich jetzt überhaupt nichts hätte, würde ich mich dafür schämen. Aber bei mir ist es momentan auch eher so das Gefühl, als ob ich eigentlich nur nutzlos für die Gesellschaft bin. Weil ich eben krank bin. (..) Das ist halt so mein Eindruck. (..) Und wenn ich jetzt z.B., ich mein ich kann es irgendwo verstehen, dass Betriebe welche suchen, die einen Führerschein haben. Aber ich weiß ja, dass ich eigentlich was kann. Und dass ich jetzt nur auf diesen Führerschein quasi abgewertet werde, das tut auch irgendwo weh. Weil ich will ja arbeiten, so ist es ja nicht. Aber dass man mir deswegen halt keine Chance gibt. (...)

I Hast du das beim Jobcenter thematisiert, diesen fehlenden Führerschein? Weil die finanzieren das ja manchmal, wenn da eine Stelle in Aussicht ist oder so.

B Ja, aber ich hatte das halt ganz am Anfang gesagt und ich habe denen das halt auch immer vorgelegt, dass ich halt abgelehnt worden bin und manche waren halt auch so ehrlich und haben gesagt, dass sie einen Führerschein halt wünschenswert sehen würden. (.) Und da hat es ja nicht mehr so lange gedauert, dass dann meine Psyche wieder aufkam. (.) Und dann haben die mich ja zu der Therapeutin nach [Großstadt in Norddeutschland] geschickt, die da mit mir spricht. Und die mich dann halt erstmal für ein halbes Jahr arbeitsunfähig geschrieben hat. Und nach dem nächsten halben Jahr dann kam man zum nächsten Termin und es hat sich nicht viel geändert gehabt. Und dann hat sie mich wieder ein halbes Jahr arbeitsunfähig geschrieben und das ging ja halt drei Jahre so. (..) Und auch nach diesen drei Jahren habe ich dann halt versucht,

irgendwo mal eine Probearbeit zu finden, einfach nur um nochmal zu gucken, wie es jetzt für mich halt aussieht. Das habe ich dann auch gesagt. (..) Und das fand die dann auch gut, dass ich dann auch eigene Initiative gezeigt habe. Und da ich das jetzt ja so geschafft habe, würde sie mich jetzt nicht mehr arbeitsunfähig schreiben wollen, sondern als, wie hat sie das genannt? (....) Irgendwas mit ...

I „Vermittelbar“ vielleicht?

B Nein, nicht direkt vermittelbar, irgendwie für Teilzeit. Ich habe jetzt den Begriff vergessen. (..) Teilweise. (.)

I Mhm. Teilweise arbeitsfähig, oder?

B Irgendwie so was wie sowas hatte sie mir geschrieben. (..) Und da hatte meine, ich glaube Sachbearbeiterin heißen die da beim Jobcenter, die für mich zuständig ist, die hat mir dann halt vorgeschlagen, dass ich in so mal reingehe. (.) Da konnte ich mir aussuchen, entweder hier in [Wohnort in Norddeutschland] oder in [Nachbarort]. Und da ich eigentlich in [Wohnort in Norddeutschland] wohne, dachte ich, bevor ich dann halt nach [Nachbarort] fahren muss, gehe ich danach nach hier. Und seitdem bin ich dann jetzt hier.

I Und das sind, wie du vorher gesagt hast, 15 Stunden die Woche?

B Genau.

I Das willst du dann mit der Zeit eben steigern? (.....) Nun gibt es ja diesen großen Fachkräftemangel. In fast jedem Laden oder Restaurant hängt mittlerweile eine Suchanzeige. Überall suchen sie händeringend Personal. Nun sagt man ja immer, warum schnappen sich nicht einfach Langzeitarbeitslose diese Jobs? (.) Wie siehst du das? (.....)

B Also, ich würde da auf jeden Fall, also von meiner Sicht jetzt aus würd' ich das versuchen. (.) Nur, ich sage es mal so, ich will halt langsam darauf hinarbeiten, dass ich halt da wieder vernünftig einsteigen kann. Weil, also meine Angst ist jetzt, dass es jetzt zum Beispiel so die ersten paar Tage dann noch gut geht. Und danach, wenn der erste große Stress dann wieder aufkommt, dass ich dann auch wieder in diesem alten Schema zurückfalle. Dass ich mit mir selber nicht mehr klarkomme. (...) Deshalb versuche ich schon, meine Psyche hier aufzubessern. Dann hoffe ich, dass die Therapie mir noch hilft. Und wenn ich mich dann bereit fühle, werde ich dann versuchen, irgendwo anderes Fuß zu fassen. (..)

I Und wie siehst du das irgendwie gesellschaftlich, politisch? (.) Also, dass die Arbeitslosen diese Jobs nicht machen. (.) Also, kannst du das irgendwie noch ein bisschen, irgendwie eine Ebene höher bewerten? Also, nicht nur jetzt, was dich selber angeht, sondern ... (..)

B Ja, also, ich würde jetzt sagen, wenn die das von ihrer Sicht aus können, dann würde ich da jetzt kein Problem sehen, dass die dann nach diesen Jobs dann greifen. Falls sie das jetzt meinen. (..)

I Also, es kommt dann aufs Individuum drauf an, was das für ein Leben hat oder für einen Lebensweg hatte.

B Zum Beispiel, ja. (...) Also, wenn die bereit sind, solche Jobs zu machen oder die haben keine anderen Probleme, dann würde ich jetzt keinen Grund sehen, warum sie das dann halt jetzt nicht machen wollen. (..) Ich glaube aber, das ist auch viel von der Gesellschaft ... Ja, wie erkläre ich das jetzt? Also, von meiner Sicht aus würde ich jetzt sagen, alle, die schon die ganze Zeit Arbeit

haben und die sehen danach, okay, der hat schon lange nicht mehr gearbeitet, der ist faul. (.) So, das ist halt so das, was ich so bis jetzt aufgeschnappt habe. Aber man kann ja jetzt nicht jeden Menschen unter einem Kamm scheren, weil die wissen ja nicht, was hat er durchgemacht, was ist seine Geschichte. (..) Und deshalb, wenn ich jetzt zum Beispiel irgendwo unterwegs bin und die erzählen etwas zum Beispiel über sich, dann fange ich schon an zu überlegen, würdest du dir jetzt trauen zu sagen, du hast jetzt schon seit so und so viel Jahren nicht mehr gearbeitet oder keine Arbeit gehabt? Weil man wird ja sofort abgestempelt als faul. (...)

I Ja. (...) Angenommen, man würde dir ein Stellenangebot machen, das nach Mindestlohn bezahlt ist und nahe an deinem Wohnort ist. Wie würdest du reagieren? Wie würdest du dich fühlen? (...) Also Mindestlohn ist 12,41 Euro im Moment. (..)

B Also ganz ehrlich, ich glaube, ich würde mich erst mal verarscht vorkommen. (.) Einfach nur, weil ich mich schon so überall so oft beworben habe, man hat mir immer nur Absagen gegeben, man hat mir nie eine Chance gegeben und dann kommt plötzlich einer auf mich zu und sagt, komm, du willst da und da arbeiten. (..)

I Also du könntest es gar nicht glauben dann.

B Richtig, also das wäre für mich unglaublich. Also ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass man das dann auch ernst zu mir meinen würde. (.....)

I Was brauchst du von den Arbeitgebern, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? (....)

B Die Gewissheit, dass sie das auch ernst meinen und mir eine Chance geben wollen. (....)

I Okay. (...) Sonst noch was anderes? (....)

B Also jetzt nichts Spezifisches. Also klar, eine gute Bezahlung, ein gutes Umfeld, nicht jetzt was nicht direkt auf Krawall getrimmt ist, wo sich dann auch jeder wirklich unterstützt und sich nicht für sich selber arbeitet, nur am Ende zum Chef zu sagen, der und der hat das und das nicht gemacht. Also es soll dann schon irgendwo ein harmonisches Umfeld sein.

I Okay. (..) Was brauchst du vom Jobcenter, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? (.....)

B Das ist eine gute Frage. Also ja klar, Hilfe bekomme ich ja. Die haben mir jetzt hier die Maßnahme ermöglicht, die jetzt, ich glaube, noch ein Jahr geht. (..) Ja und dann mal schauen. Also das könnte jetzt so genau nicht beantworten, weil ich jetzt nicht weiß, was jetzt noch auf mich zukommen wird. (..)

I Was brauchst du vom Träger, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? Also ein Maßnahmenträger, der das quasi macht und anbietet. (.....)

B Ja, auch die Chance, um an mir zu arbeiten, würde ich jetzt mal sagen. (.) Weil das macht ja auch nicht jeder von sich aus. Der danach sagt, ja komm, ich ermögliche jetzt den Leuten mal, was zu machen und an sich zu arbeiten, das macht ja auch jetzt nicht jeder Träger. (..) Deshalb bin ich schon eigentlich ganz froh, dass ich hier sein darf. (..)

I Was hast du für Ideen, um Langzeitarbeitslosigkeit im Kern zu vermeiden? Also gesellschaftlich. (.....)

B Ich verstehe die Frage jetzt nicht.

I Ja, man kann es vielleicht auch auf das Individuum, also auf dich persönlich runterbrechen. (..) Also wie kann man Langzeitarbeitslosigkeit vermeiden? Was könntest du tun, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden? Oder was könnte die Gesellschaft tun, um Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden? Also die Politik. (..)

B Da würde ich jetzt sagen, wie ich eben schon gesagt habe, dass man jetzt nicht jeden über den gleichen Kamm scheren sollte. (..) Dass man jetzt zum Beispiel sieht, dass jetzt zum Beispiel manche Leute schwächer sind und jetzt zum Beispiel nicht hinterherkommen, wie es jetzt zum Beispiel jemand anderes macht. Da wird man dann ja von den Arbeitgebern ganz krass aussortiert. Dann wird man dann zum Beispiel in der Probezeit schon wieder abgeschoben, dann holt man sich den nächsten dran. (....) Das hat dann auch bei mir jetzt auch wieder etwas mit diesem Selbstwertgefühl zu tun. Also dass es nachher wieder niedergemacht wird. Und was ich mir von meiner Seite aus wünschen würde, ist, dass wenn man jetzt irgendwo arbeitet und man ist jetzt nicht hundertprozentig zufriedenstellend, sage ich jetzt einfach mal. Weil ich komme jetzt auf ein anderes Wort nicht. Aber man macht trotzdem seine Arbeit. Dass man da jetzt nicht sofort aussortiert wird, sondern eher so mit Leuten quasi eingeteilt wird, die das dann ausgleichen. (..) Dass man dann trotzdem die Chance hat weiter zu arbeiten und man kann sich ja immer noch verbessern. (..) Und ich würde mal sagen, wenn jetzt einmal die Routine drin ist, dass man weiß, was man machen muss, dann kommt die Schnelligkeit auch von selber. (...)

I Dass man da quasi Teams bildet und die gleichen sich aus.

B Genau. (..)

I Das ist eine gute Idee. (...) Welche Ideen hast du, damit Betroffene auf den ersten Arbeitsmarkt gehen? (.....) Also was können Leute, die arbeitslos sind, tun? (..) Um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen. (17 Sekunden Pause) Wir können die Frage auch lassen.

B Ich versuche gerade zu verstehen, wie ich darauf antworten wollen könnte. (...)

I Vielleicht versuchen wir es mal mit der nächsten Frage. Vielleicht wird es ein bisschen klarer. Wie müssen sich Betroffene verändern, um da auf den ersten Arbeitsmarkt zu kommen? (..) Also vom Verhalten her oder so. (..)

B Ich würde jetzt sagen, ich kann jetzt auch nur von meiner Seite reden, weil ich weiß, wie andere sind. (..) Man müsste ja bereit sein. Man müsste zeigen, dass man arbeiten möchte. (..)

I Hast du Kontakt zu anderen Arbeitslosen? Unterhältst du dich mit anderen, die in einer ähnlichen Situation sind?

B Ich habe vor zwei Jahren eine Gruppe im Internet kennengelernt, mit denen ich mich gut verstanden habe. (..) Einer ist auch in einer Situation wie ich gewesen. Der konnte wegen seiner Depression nicht arbeiten oder war lange arbeitslos gewesen ist. (....) Der arbeitet mittlerweile auch auf Teilzeit. Er hat es auch geschafft, aus der Arbeitslosigkeit herauszukommen. (...)

I Okay. Gut. (...)

B Das ist für mich persönlich auch so ein neuer Ansporn. Wenn ich nachher sehe, andere schaffen es auch. (..) Also kann ich es auch. (....)

I Was würde denn passieren, wenn du in Bezug auf die Arbeitslosigkeit nichts tust? (....)

B Also, wenn ich jetzt überhaupt gar nichts machen wollen würde, oder? (....) Ja, da hätte ich erstmal Stress zu Hause. (...) Vor allem mit meinem Stiefvater, der geht ja Vollzeit arbeiten. Und der hat von Anfang an gesagt, er würde hier keinen durchfüttern. (....) Meine Mutter würde mich unterstützen das weiß ich. Aber so weit will ich es nicht kommen lassen. (.....)

I Was würde sich in Zukunft für dich verbessern oder verschlechtern, wenn du aus der Arbeitslosigkeit herausfindest? (....)

B Verbessern würde sich dann auf jeden Fall mein Selbstwertgefühl. Dass ich mit mir selber wieder zufrieden sein kann. Und dass ich mich dann auch wieder bestätigt fühle. (..) Dass ich jetzt nicht auf meine Probleme reduziert werde. Also, dass ich mich auch wieder Teil von etwas fühle. Weil momentan, wenn es heißt, wer ist langzeitarbeitslos, dann fühlt man sich auch schon wieder ausgegrenzt. (.) Nicht verstanden. (.....) Man ist der Buhmann dann für die Gesellschaft. (..)

I Wie ist es denn mit dem finanziellen? Spielt das für dich eine große Rolle? (..)

B Ja, also momentan, ja, muss ich wieder sagen, weil wirklich viel hat man ja nicht zur Verfügung. (..) Ich meine, ich bin froh, dass ich überhaupt etwas zur Verfügung habe. Davon abgesehen, aber man muss ja auch mittlerweile erst überlegen, was kann man jetzt für etwas ausgeben. Weil es wird immer alles teurer. (.) Und wir hatten schon Situationen gehabt, da hatten wir noch zwei Wochen vom Monat vor uns, wir wussten nicht, wie wir über die Runden kommen. (....)

I Okay. (....) Wir haben schon darüber geredet. Was wären denn ganz persönlich für dich die ersten Schritte in Richtung Veränderung? Du hast jetzt schon angefangen, Therapie und hier diese Maßnahme dann auch ein bisschen. (..) Hast du noch andere Schritte, die dir einfallen? (.....)

B Ich würde ja auch sagen, wenn man jetzt zum Beispiel die Chance hat, über Kontakte irgendwo etwas zu finden, das ist auch schon eine gute Idee sein könnte. (....)

I Ja.

B Nur, von meinem Fall ist aus, ich habe hier in [Wohnort in NRW] nur einen einzigen, den ich jetzt als Freund betiteln kann. (.) Ansonsten sind es, wenn überhaupt, Bekannte. (.) Und die Freunde, die ich jetzt habe, die sind alle aus Hessen. Und da ist man jetzt nicht mal gerade, ist ja jetzt nicht mal um die Ecke. (.)

I Wie ist das entstanden mit Hessen?

B Na, alles übers Internet.

I Alles übers Internet, okay. (.....) Du hast es schon erwähnt, gibt es in deinem Bekanntenkreis ein gelungenes Beispiel für eine arbeitslose Person, die in den ersten Arbeitsmarkt gewechselt ist? Ist das der Freund oder Bekannte von dir?

B Ja, der ist auch aus Hessen. (..)

I Okay. (...) Ist noch etwas offengeblieben? Möchtest du noch etwas loswerden? (..)

B Ja, das Einzige, was ich jetzt loswerden möchte, was ich mir halt auch wünsche, ist, dass man, egal aus welchem Umfeld er kommt, dass er wenigstens eine Chance bekommt, um sich zu beweisen. (..) Das ist das Einzige, was ich mir jetzt wünschen würde. (..)

I Okay. Wie hast du denn das Interview empfunden? (...)

B Es hat irgendwo mal gutgetan, mal darüber zu sprechen. (....) Aber ich war aufgeregt. (....)

I Hat sich das dann gelegt mit der Zeit, die Aufregung? (..)

B Ja, also ich würde sagen schon.

I Okay, gut. Also ich danke dir dafür, vor allem, dass du so offen warst, weil das sind ja doch sehr persönliche Dinge auch, die du angesprochen hast. Und beende das hiermit.